

INTERVIEW: Bäuerliche Familien können Handlungen und Massnahmen rund um ihre Tieren am besten entscheiden

«Die Frage der Sicherheit hatte Vorrang»

Anne Challandes ist für das Präsidium des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes (SBLV) nominiert. Sie nimmt Stellung zur abgelehnten Hornkuhinitiative und blickt auf die AP22+.

INTERVIEW:
ANJA TSCHANNEN

«Schweizer Bauer»: Wie sehen Sie das Resultat der Hornkuhinitiative?

Anne Challandes: Ich bin froh, dass eine Mehrheit der Bevölkerung die Argumente der Gegner gehört und verstanden hat. Auf den ersten Blick stelle ich einen gewichtigen Unterschied

Wir haben ein sehr gutes und respektvolles Verhältnis zu unseren Nutztieren.

zwischen Stadt und Land fest. Wir Bäuerinnen und Bauern arbeiten mit unseren Tieren unter wirtschaftlichen Bedingungen und mit den höchsten Tierwohlbestimmungen. Es muss aber ein Gleichgewicht dazwischen geben. Wir machen schon viel für das Tierwohl.

Armin Capaul äusserte sich zur Nein-Parole des SBLV kritisch und meinte: «Bäuerinnen haben ein himmeltrauriges Verhältnis zu Tieren, wenn sie eine Nein-Parole fassen.» Was sagen Sie dazu?



Anne Challandes führt mit ihrem Mann einen Landwirtschaftsbetrieb im neuenburgischen Val-de-Ruz. (Bild: zvg)

BETRIEBSSPIEGEL

Betrieb in Val-de-Ruz (NE) zwischen 750 und 850 Metern über Meer.

Betriebszweige: Milchwirtschaft (Industriemilch) bis Ende Juni, schrittweise Umstellung mit 25 Mutterkühen, Umstellung auf Bio seit Januar 2018; Ackerbau: Weizen, Gerste, Raps, Futterbau (Mais

und Gras), dieses Jahr wurde zum ersten Mal Quinoa geerntet.

Weitere Tiere: 2 Ponys, 1 Esel, ein Hund und Katzen.
Arbeitskräfte: Der Mann von Anne Challandes und sie selbst (Administration, Buchhaltung, Hausarbeit), ein Lehrling (drittes Lehrjahr). *ats*

Armin Capaul hat seine eigene Meinung, er ist frei zu denken, was er will. Aber wir Bäuerinnen und der SBLV auch haben ein sehr gutes und respektvolles Verhältnis zu unseren Nutztieren. Es ist unsere alltägliche Arbeit. Unsere Tiere müssen sich gut fühlen, um eine «gute Arbeit» leisten zu können. Aber wir sind auch für unsere Ehemänner, Kinder, Lehrlinge und für andere Leute, die auf unsere Tiere «treffen» (Tierarzt, Wanderer, usw.) und für uns selber verantwortlich. Wir haben auch die Verantwortlichkeit dass zwischen den Tieren im Stall oder auf der Weide eine ruhige und sichere Atmosphäre herrscht. Die Frage der Sicherheit hat für uns Vorrang über alle andere Argumenten. Ich stelle auch die Frage: Wie fühlt

Der Vorschlag des Bundesrates ist für die Bäuerinnen ein Schritt in die richtige Richtung.

sich eine Katze nach der Kastration? Ist ihre Würde nicht vermindert? Hat sie keine Schmerzen? Es gilt ein Gleichgewicht zu finden wie für alle anderen Entscheide im Leben. Die bäuerlichen Familien sind am besten geeignet, um solche Fragen für ihre eigenen Tiere zu entscheiden. Es gab auch andere Argumente: Zum Beispiel, dass ein solcher Text nicht in die Verfassung gehört.

Wechseln wir von der vergangenen Abstimmung in die Zu-

kunft. Was sagen Sie zu den sozialversicherungsrechtlichen Änderungen auf den Betrieben, die der Bundesrat im Rahmen der Agrarpolitik22+ vorschlägt?

Diese Diskussion existiert seit vielen Jahren. Bereits 1918 stellte Augusta Gillabert Randin die Frage. Sie hat vor 100 Jahren in Moudon VD den ersten Bäuerinnenverband zu diesem Zweck gegründet. Dieser Vorschlag des Bundesrats ist ein Schritt in die richtige Richtung. Wir wurden gehört und wir begrüssen die Absicht, eine Verbesserung für Bäuerinnen vorzuschlagen. Die Vernehmlassung läuft bis März, wir werden sehen, was in den Diskussionen kommt.

ZUR PERSON

Wie sind Sie zur Landwirtschaft gekommen?

Anne Challandes: Ich wurde nicht in einer bäuerlichen Familie geboren, ich bin Bäuerin durch Heirat geworden. Ich war Mitglied der «Jeunesse Rurale Neuchâtoise» und habe dort meinen Mann Stéphane kennengelernt. Wir haben vier Kinder im Alter von 15 bis 21 Jahren.

Ihr Werdegang? Ich bin Rechtsanwältin, habe unter anderem bei der Bundesverwaltung in Bern und in Neuenburg (Zivildienst) gearbeitet, bis zur Geburt unseres ersten Kindes. Nachher arbeitete ich je nach zur Verfügung stehender Zeit und den Bedürfnissen des Betriebes mit. Ich habe die «Stallararbeit» mit den Tieren gern, die Arbeit mit den Maschinen bin ich nicht so gewohnt. Momentan ist meine

Das ist nicht der zwingende Lohn für alle mitarbeitenden Familienmitglieder, den der SBLV für Kurzem forderte. Halten Sie an dieser Forderung fest?

Wir denken, dass diese Forderung ein gutes Fernziel ist für alle Frauen und Männer, die in einem familieneigenen Betrieb, egal in welchen beruflichen Sektoren, mitarbeiten. Mit einem eigenen Einkommen könnten zum Beispiel die Frauen eine Mutterschaftsversicherung erhalten oder der Sohn, wenn nötig, eine bessere Invaliditätsrente beziehen. Die gewählte Lösung muss aber in jeder Situation der Realität auf den Betrieben entsprechen.

Arbeitskraft ausser für die Haus- und Büroarbeit und für die Betreuung der Ponys und des Esels auf dem Betrieb nicht notwendig.

2000-2017: War ich als Korrespondentin für den Kanton NE (und insbesondere für deren Bäuerinnen und Landfrauen) für die Zeitung Agrihebdo in Lausanne tätig.

Seit 2012 bin ich beim Bäuerinnen- und Landfrauenverband aktiv (vorher nur Mitglied), zuerst war ich im Vorstand und Präsidentin in meiner regionalen Sektion und später im Vorstand der kantonalen Sektion.

Zum Schweizer Dachverband SBLV kam ich zuerst als Mitglied der Kommission für Agrarpolitik und ab 2106 in den Vorstand, seither bin ich Präsidentin der Kommission für Agrarpolitik. *ats*